

Weihnachtsgeschichte

Es war einmal Rapunzel. Sie hatte die schönsten und längsten Haare, die man sich vorstellen konnte.

Leider hatte sie auch einen schrecklichen Vater, der sie mit ihrem Cousin verheiraten wollte. Nicht nur das. Er verbot ihr auch schon lange zur Schule zu gehen und zwang sie sich Zuhause um den Haushalt zu kümmern. Ihre Mutter war vor langer Zeit verstorben und so hatte sie nur noch ihren strengen Vater.

Eines verschneiten nachmittags, als sie für das Abendessen einkaufen musste (der einzige Grund für ihren Vater um sie raus zu lassen), lernte Rapunzel einen jungen Mann kennen namens Tobias. Sie verliebte sich in ihn und er versprach ihr eine strahlende Zukunft, wenn sie zu ihm fliehen würde. So kam es das Rapunzel sich in ihrer Verzweiflung vor der näher rückenden Hochzeit und den Regeln Zuhause dazu überreden ließ ihren Vater am Abend des 24. Dezembers zu verlassen. Unter dem Vorwand den Müll zu entsorgen packte sie ihre wichtigsten Sachen in einen Müllsack, verließ das Haus und kam nicht mehr zurück.

Sie lebte nun in Tobias Wohnung mit ihm. Die Liebe ihres Lebens. Am Anfang war sie noch übergücklich darüber. Er sagte ihr ständig, dass er sie liebte, nahm sie mit auf Feste und stellte sie als die schönste Freundin vor, die man sich vorstellen konnte und beschenkte sie ständig mit Schmuck und Kleidern. Ansonsten machte sie schön weiter den Haushalt und sorgt dafür, dass Essen auf dem Tisch stand, wenn Tobias nach Hause kam. Das machte ihr alles nichts aus, schließlich war alles andere so perfekt. Naja, fast alles.

Leider lachte er sie immer aus, sobald sie auch nur ein Buch in die Hand nahm und als sie sich irgendwann an einer Abendschule anmeldete, um den verpassten Schulstoff nachzuholen, schrie er sie wutentbrannt an, schmiss mit Dingen um sich und zerriss all ihre Anmeldeformulare. Er warf ihr vor undankbar zu sein, schließlich fütterte er sie mit seinem Geld doch durch. Sie hätte doch alles und Frauen wären sowieso zu blöd für alles und sollten bei den wenigen Dingen, die sie können, nämlich putzen und kochen bleiben und den Rest den Männern überlassen. Rapunzel musste diesen Traum aufgeben. Für die Liebe ihres Lebens. Damit sie und Tobias glücklich werden konnten und trotzdem konnte sie es nicht lassen, sobald Tobias das Haus verließ und sie mit putzen, schrubben, waschen, bügeln falten und kochen fertig war, zu lesen. Alles mögliche von Geschichte, über Biologie, bis hin zu einer weiteren Fremdsprache brachte sie sich mit ausgeliehenen Büchern aus der Bibliothek selber bei.

Rapunzels Vater hatte jedoch nicht dazu gelernt und hetzte den Fluch eines bösen Hexers auf sie los.

Am nächsten Tag erwachte Rapunzel dann nicht wie sonst mit dem langen Zopf, den sie sich wie jede Nacht vor dem Schlafen gehen geflochten hatte, sondern mit bis auf 5mm kurz rasierte Haare. Im ersten Moment schrie sie auf vor Schreck, doch als sie sich eine Weile im Spiegel betrachtete gewöhnte sie sich an diese Veränderung. Sie fand sich sogar schön. Ihre Augen waren so viel präsenter und die Haare haben sowieso gestört. Ihr Vater hatte ihr immer verboten gehabt sich mehr als die Spitzen zu schneiden. Sie fühlte sich irgendwie sehr viel freier, fast erleichtert.

Sie könnte es kaum erwarten, dass Tobias nach Hause kam, um ihm ihre Frisur zu zeigen. Wahrscheinlich würde er erst schockiert sein, vielleicht sogar etwas den Kopf schütteln. Er liebte ihre Haare. Hatte immer gemeint, dass er sich in diese zuerst verliebt hatte. Aber wenn er erfahren würde wie viel wohler sie sich ohne diese fühlte, dann würde er sich bestimmt mit ihr freuen.

Als Tobias jedoch an diesem Abend nach Hause kam und Rapunzel ihn lächelnd begrüßte, war er erst erstarrt vor Schock und dann sehr wütend. So wütend hatte sie ihn noch nie erlebt. Er schrie und schlug sie. Sie versuchte ihm noch zu erklären, dass das nicht ihre Schuld gewesen sei und verstand nicht warum er so wütend war. Er hätte sich nicht in einen Jungen verliebt und was sollten die Leute denken waren immer wieder seine Worte. Nach diesem Abend sprach er erstmal nicht mit ihr. Immer wenn er sie ansah, schaute er gleich daraufhin enttäuscht weg. Nach einer Woche brachte er eine Mütze mit nach Hause. Das war das erste Mal, dass er mit ihr seit dem Vorfall gesprochen hatte. Sie sollte die Mütze solange tragen bis ihre Haare zu ihren Schultern reichten. Ihm zu liebe. Wenn sie ihn liebte

würde sie das tun und sie tat es selbstverständlich. Er sprach danach wieder etwas mehr mit ihr. Aber auch nicht mehr, als er musste. Er sagte ihr nicht mehr, dass er sie liebte, nahm sie nicht mehr auf Feste mit und kam immer später, manchmal sogar gar nicht nach Hause. Rapunzel ging es elend und sie fühlte sich schrecklich alleine. Sie vermied es vor die Tür zu gehen, weil sie sich inzwischen selber schämte für ihre Haare.

Bald wäre Weihnachten. Der Tag, an dem sie von Zuhause geflohen war, damit sie mit Tobias glücklich sein konnte würde sich jähren.

Sie fasste sich ein Herz und wollte die Beziehung wieder dahin bringen, wo sie damals gewesen ist. Deswegen bereitete Rapunzel ein riesiges Weihnachtsdinner vor. Tobias hatte versprochen zu kommen, es wäre ja auch Heilig Abend und den feierten sie immer zusammen, egal wie kühl es in letzter Zeit gewesen ist zwischen ihnen.

Doch als Rapunzel fertiggekocht und umgezogen auf Tobias wartete, das Essen abgekühlt, die Kerzen heruntergebrannt waren und er immer noch nicht auftauchte, fällte Rapunzel eine Entscheidung. Sie packte ihre Sachen und haute noch am selben Abend ab.

Sie landete in einem Frauenhaus und lernte Fatuna kennen. Eine junge Frau in ihrem Alter, die zwangsverheiratet werden sollte.

Sie schlossen sich zusammen und teilten fast alles. Darunter auch einen gemeinsamen Traum. Sie wollten eine große WG gründen, wo junge Frauen einen Ort hätten vor schrecklichen Menschen hin zu fliehen, ohne von anderen abhängig zu sein.

So arbeiteten die beiden 50 Stunden die Woche und Rapunzel besuchte zusätzlich auch noch die Abendschule. Mit all ihrem Ersparten und mit der Hilfe von einigen Organisationen, kauften die beiden eine alte Villa und renovierten diese. Es kostete viel Arbeit und Zeit, doch nun steht die Villa Rote Grütze allen Mädchen, die es brauchen offen und ermöglicht vielen eine freie Zukunft, in der sie sein können, wie und wer sie möchten.